

Die Chroniken des Benediktinerklosters Huysburg bei Halberstadt*

Zu Inhalt, Geschichte und Fundorten besonders der
Annalen von Franz Bouvelett OSB und von
Christian Franz Paullini

von Otto Scheib – Freiburg

1. Das Kloster Huysburg und seine Geschichte

Das Benediktinerkloster St. Mariä Aufnahme zu Huysburg auf dem Höhenzug des Huy bei Halberstadt war und ist ein Zentrum der katholischen Kirche im ehemaligen Bistum Halberstadt und im heutigen Bistum Magdeburg. Es wurde 1084 durch Bischof Burchard II. (1036–1059) als bischöfliches Eigenkloster in der 997 von Kaiser Otto III. den Halberstädter Bischöfen geschenkten „Huysburg“ gegründet und war bis 1803 das wichtigste Kloster des Hochstifts (und seit 1648 Fürstentums) Halberstadt. 1804 aufgehoben, blieb der der neuen Kirchengemeinde übertragene Teil als nunmehriges Pfarrzentrum und Schule für das Umland wichtig. Es wurde zudem nach dem 1. Weltkrieg durch eine Schwesternstation ein Ort der Caritas und Seelsorge für die katholische Jugend und nach dem 2. Weltkrieg seit 1951 Wallfahrtszentrum und dann zusätzlich 1952–1992 Priesterseminar für das bischöfliche Kommissariat Magdeburg (Sachsen-Anhalt) im Erzbistum Paderborn sowie für andere Diözesen in der DDR. 1972 entstand neben Pfarrei und Seminar durch den pensionierten Görlitzer Pfarrer Alfred Göbel mit Hilfe der polnischen OSB-Abtei Tyniec bei Krakau wieder ein Benediktinerkonvent, der 1984 wegen der politischen Unruhen in Polen zum selbständigen Benediktinerpriorat in der beiden gemein-

*) Den nachfolgenden Aufsatz widme ich den heutigen Mönchen der Huysburg und besonders ihren Priorinnen des Wiederaufbaus P. Paulus M. Hauke († 26. 5. 2008) und P. Dr. Athanasius Polag in Verehrung.

Mein Dank gilt allen, die mir bei dieser Arbeit geholfen haben, insbesondere den MitarbeiterInnen des Geheimen Staatsarchivs, PK, Berlin, der Staatsbibliothek zu Berlin, PK, der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, der Gottfried Wilhelm Leibniz-Bibliothek, Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover, der Dombibliothek Hildesheim, der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, des Landeshauptarchivs Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg, des Niedersächsischen Landesarchivs – Staatsarchiv Wolfenbüttel und der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel sowie Herrn Dr. Hans-Walter Stork, Hamburg, auch für seine drucktechnischen Hilfen.

samen internationalen Benediktinerkongregation „Congregatio Annuntiatio-nis Beatae Mariae Virginis“ erhoben wurde. Seit 1991 ist das „Benediktiner-priorat St. Mariä Aufnahme“ eng mit der zur selben Kongregation gehörenden Abtei St. Matthias in Trier verbunden, dessen Abt 1993 zum Administrator des Priorates bestellt wurde. Darum schloss es sich 2004 mit den Trierer Mönchen zu einem gemeinsamen Konvent zusammen, in dem es nun ein abhängiges Priorat bildet. Nachdem der Bischof von Magdeburg 1992 den 1823 dem preußischen General K.Fr. Freiherr von dem Knesebeck als Dotation übertragenen und in der DDR 1949 verstaatlichten Teil des ehemaligen Klosters erwerben konnte, beauftragte er 1993 die Benediktiner mit der Gestaltung der Huysburg zu einem kirchlichen Zentrum. Ab 1993 wurden der von der Pfarrei 1851 er-worbene Nordflügel (1851–1937 katholische Volksschule und Lehrerwohnung, 1952–1992 Priesterseminar) für den Konvent restauriert und ab 1997 der 1768 erbaute West- („Seminarflügel,“) und der 1746/48 errichtete „Neue Bau“ (Süd-flügel) für die neuen Bildungseinrichtungen erneuert. Am 21. 1. 2007 konnte der restaurierte Südflügel zusammen mit dem westlichen „Seminarflügel“ als „Ekkehard-Haus“ eingeweiht und offiziell eröffnet werden. 2004–2006 wurde der 1828 abgerissene Westflügel des Konventgebäudes als neuer Sakristei- und Pfortenbau wiedererrichtet und die in den 80er Jahren renovierte Pfarr- und Klosterkirche der neuen zentralen Heizanlage angeschlossen und innen einfach hergerichtet, wobei unter Verwendung von vier romanischen kleinen Säulenbasen ein neuer Tischaltar entstand. Der „Mittelbau“, ein Saalbau des 12. Jahrhunderts, ist 2006–2008 als Museum und als Ort der Begegnung mit den Besuchern hergerichtet und, durch einen östlichen Anbau mit grosser Ein-gangshalle und den Nebenräumen erweitert, am 12.7.2008 der Öffentlichkeit übergeben worden.¹

2. Forschungsstand

Trotz der grossen Bedeutung der Huysburg für das nördliche Harzvorland und für die katholische Kirche in Sachsen-Anhalt sind wir über ihre Geschich-te nur sehr summarisch informiert. Der letzte Prior und erste Pfarrer der Huysburg, Carl van Ess OSB (1770–1824), verfasste 1810 ein romantisches Buch über den Huy und sein Kloster, in dem er auch dessen Geschichte auf-

1) Polag A. OSB, Die Huysburg. Kloster in der Diaspora – zwischen gestern und mor-gen. Herausgegeben vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken und der Dia-spora-Kinderhilfe, Paderborn 1997; Ders., Die Huysburg. Benediktinerpriorat Huysburg, Kloster- und Pfarrkirche St. Marien (Peda-Kunstführer 483/2000), Pas-sau 2000; Lorek D. (Hrsg.), In nomine Domini! Die Huysburg – Zur Geschichte des Priesterseminars, Leipzig 2004; Schwineköper B., Provinz Sachsen-Anhalt (Hand-buch der historischen Stätten Deutschlands 9), Stuttgart, 2. Auflage, 1987. Vgl. die Hausmitteilungen „Huysburg“ und den „Mattheiser-Brief“ der Abtei St. Matthias in Trier.

grund der ihm zugänglichen Unterlagen kurz behandelt.² In der wissenschaftlichen Öffentlichkeit kannte man die kurze spätmittelalterliche Chronik, die 1688 der Helmstedter Gelehrte Dr. med. Hinricus Meibomius Junior (1638–1700) veröffentlicht hatte.³ Auch wusste man von den Annalen, die 1685 der bekannte Naturwissenschaftsschriftsteller und Historiograph Dr. med. Christian Franz Paullini (1643–1712) verfasst hatte, die aber nie im Druck erscheinen konnten, und stellte über deren Verbleib Vermutungen an.⁴ Der bekannte Regionalhistoriker Johann Georg Leuckfeld, der Bibliograph M. Ziegelbauer und Carl van Ess berichteten von weiteren Annalen, die der Benediktiner Franz Bouvelett aus dem Kloster Gerode auf dem Eichsfeld nach 1690 erarbeitete habe und die durch Mitglieder des Huysburger Konventes fortgesetzt worden seien.⁵ Lange Zeit, bis 1938, waren das Manuskript Bouveletts sowie Teile der Urkunden und Akten infolge der Klostersaufhebung 1804 und dem Verkauf grosser Teile des Archivs und der Bibliothek an Private völlig unzugänglich. Alle weiteren Darstellungen und Angaben stützten sich darum vor allem auf das Buch des letzten Priors van Ess und weniger auf die an sich zugänglichen Archivalien besonders des Provinzarchivs in Magdeburg, wohin die meisten Akten mit denen der säkularisierten Klöster des Fürstentums Halberstadt nach 1815 gelangt waren.⁶

- 2) Ess C. van, Kurze Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Huysburg nebst einem Gemälde derselben und ihrer Umgebung. Von Carl van Eß, Prior und ersten Pfarrer zu Huysburg. Mit drei illuminierten Kupfern, Halberstadt 1810 (Nachdruck: Beilage der Huy-Zeitung 1910). Es gab 1810 zwei Ausgaben: auf Schreibpapier und auf Druckpapier, broschürt und gebunden. Rezensionen: Halberstädter gemeinnützige Untersuchungen 1810, Stück 23, 360–362; Beobachter an der Elbe 1811, Maiheft, 56–61; Allgemeine Literatur-Zeitung 1811, März; Göttinger Gelehrter Anzeiger 1811, Nr. 139, 1385–1390 (Nach: Mülverstedt G.A. von, Hierographia Halberstadensis, Kreis Oschersleben: ZHVG 3, 1870, 159–176, hier 172, Anm. 2). – Zu C. van Ess vgl. Altenberend J., Carl und Leander van Ess. (80. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 1992/93, 63–83) und Lorek, Huysburg (wie Anm. 1) 11–32.
- 3) „Anonymi Chronicon monasterii Huiesburgensis, in dioecesi Halberstadensi“ (Meibomius Jr. H., Rerum Germanicarum Tomi III ..., Helmstedt 1688, 533–540).
- 4) Paullinis Bemühungen um eine Chronik werden erwähnt: Paullini Chr. Fr., Rerum et antiquitatum Germanicarum Syntagma... Frankfurt 1698, 191 f., (Chronicon Otterbergensis); Ders., Historia ... virginum collegii Visbeccensi..., Frankfurt 1699, 28–41; Ders., Zeit-kürztzende erbauliche Lust... I, Frankfurt 1693, Observatio 138, S. 147; Leuckfeld J.G., Antiquitates Bursfeldenses ..., Wolfenbüttel 1713, 98; Ders., Antiquitates Gröningenses...Quedlinburg 1710, 37–39; Ders., Antiquitates Walckenredenses..., Leipzig-Nordhausen 1705, I 222, II 194; Ziegelbauer M., Historia rei litteraria ordinis sancti Benedicti IV, Augsburg-Würzburg 1754, 554; van Ess, Kurze Geschichte (wie Anm. 2) 21 f.; Mülverstedt, Hagiographia (wie Anm. 2) 171 f.; Mertens J., Geschichts-Abriss mit Beschreibung der ehemaligen Benediktiner-Abtei Huysburg..., 1885 (Neudruck als Beilage der Huy-Zeitung, Schwanebeck 1911, 102–181, hier 118).
- 5) Leuckfeld, Antiquitates Bursfeldenses (wie Anm. 4) 97 f.; Mülverstedt, Hagiographia (wie Anm. 2) 172; Mertens, Geschichts-Abriss (wie Anm. 4) 143.
- 6) Mülverstedt, Hagiographia (wie Anm. 2) 170; Schmidt G., Urkundenbuch des

3. Die Schicksale der Handschriften der Annalen Paullinis und Bouveletts

Eigentlich waren auch die Manuskripte der Annalen von Christian Franz Paullini seit langem erreichbar. Nach dessen Tod 1712 waren diese nämlich in die Sammlung des Frankfurter Gelehrten Zacharias Konrad von Uffenbach gelangt. Aus ihr wurde die Reinschrift der zweiten Druckfassung der Annalen aus dem Jahre 1693 schon 1732 von der Fürstlichen Bibliothek in Hannover für 10 Taler erworben und 1867 von Eduard Bodemann in seinem gedruckten Handschriftenkatalog der „Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover“ verzeichnet.⁷ Ebenfalls aus der Uffenbachschen Sammlung kam 1749 das Manuskript der ersten Fassung von 1685, in die die Änderungen für die zweite Fassung von 1693 eingetragen sind, in Stadtbibliothek, heute Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; was F. Winter 1873 wusste und mit einigen Exzerpten in der „Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde“ mitteilte.⁸ Auch bezeugt die Benutzerliste des Hamburger Manuskripts die bis in die Gegenwart reichende – allerdings sehr geringe – Lektüre durch meist an anderen Themen interessierte Forscher.⁹ Das geringe Interesse für Paullinis historische Arbeiten war verursacht durch die Anklage P. Wigands 1841, Paullini habe seine Chroniken gefälscht, was bis in die Gegenwart übernommen wird und seine bis dahin grosse Autorität als Geschichtsforscher vernichtet hat.¹⁰ Trotz der darum wenigen und verborgenen Angaben

Hochstiftes Halberstadt und seiner Bischöfe I (PPSA 17), Leipzig 1863, S. IX; Mertens, *Geschichts-Abriss* (wie Anm. 2) 42. – Die Masse der Urkunden und Akten des Klosters Huysburg befinden sich jetzt in der Abteilung Magdeburg des Landeshauptarchivs Sachsen-Anhalt (LHASA, MD), die Akten aus der Zeit des Königreiches Westfalen im Archiv in Wernigerode (LHASA, MD). Sehr wenige Akten hüten das Geheime Staatsarchiv Berlin, Preussischer Kulturbesitz, unter I.HA, Geh.Rat, Rep 33, Fürstentum Halberstadt, in den Nummern 96 (Kloster Huysburg 1653–1768), Nr. 99 (darunter die Akten Druckverbot Paullini 1685) und Nr 104 (Kloster Huysburg 1648–1804) sowie das Niedersächsische Landesarchiv, Staatsarchiv Wolfenbüttel unter 1 Alt 22, 244 (Corveyer Chronik) und 2 Alt Nr. 13687 (Huysburger Annalen).

- 7) Bodemann E., *Die Handschriften der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover...*, Hannover 1867, 219.
- 8) Winter (F.), *Aus den Annales Huysburgenses von Paullini* (ZHVg 3, 1870, 288–293, hier 288). – Die Handschrift Paullinis von 1685 wurde 1747 vom Hamburger Bibliothekar Johann Christian Wolf aus dem Katalog der Erben „Catalogus manuseriptorum codicum bibliothecae Uffenbachianae, Frankfurt 1747“ zusammen mit zwei Dritteln der angebotenen Bestände gekauft und 1749 der Hamburger Bibliothek übergeben: Lohse B., *Die historischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg*, Cod. hist. 1–100 (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg 5), Hamburg 1968, S. VII, XIII.
- 9) SUB Hamburg, Cod. hist. 92, Benutzerverzeichnis.
- 10) Zum Streit um Paullini als Historiker vgl. Wigand P., *Die Corveyer Geschichtsquellen*, Leipzig 1841, 25–50, 156–184; Wegele Fr. X. von, *Geschichte der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus*. (GWD 20), München – Leipzig

in der Literatur war meine Suche nach Paullinis Annalen im Jahre 2006 sofort erfolgreich; dank der Bemühungen der verantwortlichen Bibliothekare in Hamburg und Hannover.

Schwieriger waren die Nachforschungen nach den Manuskripten Bouveletts und seiner Fortsetzer. Hierbei kam mir ein Hinweis des Braunschweiger Landeshistorikers Dr. Christof Römer zu Hilfe, der 2004 in seinem Aufsatz über die spätmittelalterliche Wirtschaftsgeschichte des Klosters Huysburg von annalistischer Überlieferung in Huysburger Copiaren des Staatsarchives Magdeburg sprach.¹¹ Sie erwiesen sich als Reinschrift der Kurzfassung der Annalen Bouveletts von 1694 und als Entwurf und Reinschrift der ausführlichen Fassung von 1698 sowie als Manuskript der bis 1732 reichenden Fortsetzungen; was Rudolf Joppen, wie ich erst später bemerkte, schon 1964 verzeichnet hat.¹² Diese Handschriften waren nach 1804 in die Sammlung des Oberlandesgerichtsrates Ernst Georg Hecht (1775–1840) in Halberstadt gekommen („Sammlung Hecht,“), gelangten zunächst mit anderen Archivalien als seine Erbschaft über die Halberstädter Familie Heine an den Marburger Professor Dr. Schulz-Schaeffer, dann 1938 durch Verkauf an das Preussische Staatsarchiv Berlin und schliesslich 1939 in das Provinzarchiv, jetzt „Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg“, wo sie 1947 in die Bestände eingeordnet wurden.¹³ Da die genannten Bestände die Katastrophe des 2. Weltkrieges überstanden haben, liegen nun alle bekannten Chroniken des Klosters Huysburg wieder vor und sind auch allgemein zugänglich. Als ihre Fortsetzung für die Zeit nach 1732 sind das Huysburgbuch von C. van Ess, Aufsätze von R. Hildebrandt und Fr. Schrader sowie die seitdem gedruckten kleinen Geschichtsübersichten des Huysburger Lehrers J. Mertens, des Huysburger Küsters O. Engelhardt, von Th. Eckard und Fr. Kesting sowie das kleine Huysburgbuch Fr. Schraders und das Werk von Daniel Lorek über das Huysburger Priesterseminar zu betrachten.¹⁴

1885, 598ff; Krüger K.-H., Corveyer Patrozinien im Spiegel der Werke des Christian Franz Paullini (Westf. Zs. 143, 1993, 221–250).

- 11) Römer Chr., Religiöse und ökonomische Krise eines Halberstädter Klosters: Huysburg im 13.–15. Jahrhundert (Maseberg G. – Schulze A., Halberstadt. Das erste Bistum Mitteldeutschlands 804 – 1648 (Veröffentlichungen des Städtischen Museums Halberstadt 29) Halberstadt 2004, 93–103, hier 102, Anm. 10).
- 12) Kurzform 1694: Annales Huysburgenses (wie Anm. 70): LHASA,MD Copiar 754 f. – Reinschrift 1698: Annales Huysburgenses (wie Anm. 71): LHASA,MD Copiar 754 g; Entwurf: LHASA,MD Copiar 754 e.
- 13) (Slg Hecht) Mertens, Geschichts-Abriss (wie Anm. 4) 142; Menzel, „Chronicon Huysburgense“ (wie Anm. 17) 135; Auskunft des LHASA, MD vom 29. 11. 2006, Dr. Klare.
- 14) Bratring Fr. W. A., Das Benediktinerkloster Huysburg (Preussisch-Brandenburgische Miszellen I, 1804, 321–343, 435–454; 2, 1805, 294–306); Niemeyer Chr., Geschichte des Klosters Huysburg, Halberstadt 1840; Die Geschichte der Huysburg, Nachtrag und Schluß des 2. Bandes 1885–1910 von Otto Engelhardt, Küster zu Huysburg (Beilage der Huy-Zeitung Schwanebeck 1911, 185–188); Eckart Th., Geschichte des Klosters Huysburg, Leipzig 1904; Hildebrand J., Das Benediktinerklo-

4. Die mittelalterlichen Chroniken und ihre Fortsetzungen

Nun zu den alten Chroniken selbst! Die älteste ist das 1688 vom Helmstedter Medizinprofessor Dr.med. Hinricus Meibomius Junior in seinen „*Rerum Germanicarum Tomi III*“ veröffentlichte „*Anonymi Chronicon monasterii Huiesburgensis, in dioecesi Halberstadensi*“.¹⁵ (15). Der Druck enthält zunächst S. 533–537 die Gründungsgeschichte und dann S. 537–540 eine knapp kommentierte Äbteliste bis auf den 1590 verstorbenen Abt Georg Püstermaker. Die Manuskripte MS XIX 1098 der Landesbibliothek Hannover aus dem Besitz von Grossvater und Enkel Meibomius bieten die Vorlagen: „1. Chronicon Monasterii Huiesburg. Acc. Nomina Abbatum Huiesburgensium, sicut H. Meibom. jun. illa ex tabulis antiquis et litteris invenit“. Das zweite Manuskript stammt von der Hand des Helmstedter Geschichtsprofessors Hinricus Mei-

ster Huysburg in den letzten 50 Jahren seines Bestehens (ZHVG 37, 1904, 1–53, 129–151); Kesting Fr., Aus Huysburgs Tagen. Ein Beitrag zur Paderborner Bistums-geschichte und Sächsischen Diaspora, Paderborn 1953; Herzer-Freygang G., Huysburg durch die Jahrhunderte, Ms.masch. o.O. 1974 (Archiv Kloster Huysburg); Hauke Paulus M., 900 Jahre Huysburg 1084 – 1984, Huysburg 1984; Schrader Fr., St. Maria auf der Huysburg, 2. Aufl. Leipzig 1984; Ders., Ein Visitationsrezess des Abtes Günter Jahn aus dem Benediktinerkloster St. Peter in Erfurt für das Benediktinerkloster St. Maria auf der Huysburg aus dem Jahre 1752 (Ernst W. – Feiereis K., Denkender Glaube in Geschichte und Gegenwart, Leipzig 1992, ETHS 63, 71–86); Römer, Krise (wie Anm. 11); in Vorbereitung: Römer Chr., (Kloster) Huysburg. GermBen 10 hrsg.von Römer Chr. und Lücke M.

Ein grosser Schaden für die Geschichtsschreibung des Klosters Huysburg stellt der Verlust der „Geschichte des Klosters Huysburg im Halberstädtischen“ in vier Bänden in Folio von Ignaz Zeppenfeld (1760–1831) am Ende des 2. Weltkrieges dar. Zeppenfeld war zunächst Archivar des Landesarchivs des Hochstiftes Hildesheim gewesen, dann 1803–1806 als Archivar im Dienste Preussens in Halberstadt tätig sowie ab 1806 Archivar des Bistums Hildesheim. Sein umfangreiches Werk über das Kloster Huysburg behandelte im 1. Band Materialien und den allgemeinen Teil (300 Blatt), in Band 2 den speziellen Teil mit der Geschichte des Klosters bis 1397 (239 Blatt mit angebundenem „Diplomatorium monasterii in Huysburg“ mit Urkunden des 11. bis 15. Jahrhunderts in einer Abschrift des 17. oder 18. Jahrhunderts in 80 Blatt), Band 3 galt der Geschichte des Klosters von 1397–1547 in 161 Blatt mit angebundenem „Diplomatorium monasterii im Huysburg“ mit Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts in 227 Blatt, wobei aber der Anfang der Urkundensammlung fehlte. Der 4. Band behandelte die Klostergeschichte von 1547–1804 auf 160 Blatt und bot einige Aktenstücke. Zeppenfeld hatte als Archivar in Halberstadt dienstlich auch mit dem 1804 aufgehobenen Kloster Huysburg und seinem Archiv zu tun und konnte offensichtlich beim Verkauf der nicht übernommenen Archivalien die angegebenen Stücke erwerben. Er nahm sie 1806 nach Hildesheim mit und übergab sie später zusammen mit seinem Werk der Dombibliothek „Beverina“ seines neuen Dienstherren, wo sie als HS 593 geführt wird. Auch sein Nachfolger Dr. Michael Kratz (1806–1885), der selber viele Klosterchroniken abschrieb, hatte Interesse am Kloster Huysburg. (Für die Auskünfte danke ich der Bischöflichen Dombibliothek Hildesheim).

15) Meibomius Jr., Tomi III (wie Anm. 3) 533–540.

bomius Senior (1555–1625) und enthält S. 1–21 ein „Chronicon Monasterii Huysburgensis“ (am Schluss „finis tomi II,“), dann S. 22–47 „Hujesburgum“ (Angaben, Urkunden, Abtlisten usw.), S. 49–68 „Chronicon monasterij Hujesburgensis“ (offenbar die Abschrift des Meibomius Senior) und dann S. 68–71 „Hactenus Narratio de origine monasterij Huisburgensis, ejusque abbatibus, praemisse copiali ejusdem coenobii de Huysburg excerpta ex literis et diplomatibus“.¹⁶ Ottokar Menzel erkannte 1934 den ersten Teil des gedruckten Chronicons, die Gründungsgeschichte, als einen Chroniktext aus der Zeit des ersten glanzvollen Aufbaus des Klosters und der Weihe der Klosterkirche zwischen 1084 und 1121 unter Bischof Reinhard von Halberstadt (1106–1123) und Abt Alfrid (1083–1134).¹⁷ Der Verfasser und die Abfassungszeit des bei Meibomius anschließenden „Catalogus Abbatum Hujesburgensium“, sind unbekannt. Als Vorlage für ihn kommt die kurze Äbteliste des Copiars LHASA, MD 753, Folio 57 in Frage, die bis 1506 reicht und unter Abt Hermann Eike (1506 – 1547) angefertigt wurde.¹⁸ Nach der Huysburger Überlieferung, wie sie 1685/1693 Paullini und 1810 van Ess mitteilen, soll die Gründungsgeschichte und der bis zum 31. Abt Konrad IV 1506 reichende erste Teil des Abtskataloges um diese Zeit des Aufbaus nach dem Anschluß an die Bursfelder Kongregation 1444 und durch den Huysburger Konventualen, späteren Prior des Klosters Ballenstedt und Historiographen des Hauses Anhalt, Hinricus Bassaeus bzw. Hinrich Basse, aufgrund der genannten Äbteliste verfasst und mit der vorhandenen Gründungsüberlieferung zu einen kurzen Chronik verbunden worden sein.¹⁹ (19). Angeblich ließ der 36. Abt, Jakob Hildeshemius (1590–1598), den Catalogus Abbatum bis Abt Georg Püstermacher (1583–1590)

16) Bodemann, Handschriften Hannover (wie Anm. 7) 218.

17) Menzel O., Das „Chronicon Hujesburgense“ (SMGB 52, 1934, 130–145, 260); Vgl. Menzel O., Untersuchungen zur mittelalterlichen Geschichtsschreibung des Bistums Halberstadt (Sachsen und Anhalt, Jahrbuch..., 12, 1936, 95–178); Schmidt G., Urkundenbuch des Hochstiftes Halberstadt I (wie Anm. 6) Nr. 106, S. 73 f.

18) LHASA, MD Copiar 753, fol. 57. Druck: Die Urkunden der Benedictiner-Abtei S. Mariae zu Huysburg, in Auszügen von H. Beyer, mitgeteilt von Fr.L.B. von Medem und nochmals mit dem zu diesen Auszügen benutzten Copiaren verglichen und mit einigen Anmerkungen und Registern versehen von Friedrich Wiggert (NMHAF IV,1, 1838, 1–76, hier 59–61). Äbteliste auch Leuckfeld, Antiquitates Halberstadenses oder historische Beschreibung des vormahligen Bischoffthums Halberstadt..., Wolfenbüttel, 1714, 519.

19) Paullini, Annales 1685 (wie Anm. 60) 18 f.: „Haec decerpsimus ex minuto chronico ms. Huysburg. Henr. Bassaei Huiesb., qui sub Johanne II. Coesfeldensi Abbate XXX., ao. 1484 Monasterium intravit, factus postea Prior Caenobii Ballensted. ad Hercyniam. Et ipsum est Chronicon, mi a Cl.V. Henr. Meibom., acad. Juliae ornamentum, insigni Historico, jam olim orbi per commissum ad lucem nondum visis, binis tamen abhinc annis a nepote ejus, Henrico, Med. Prof. ibid. et Archiatro Guelfico, Dno. Praelato Huysburg. A Zitzwitz; amice communicatum, e ejus manibus ad me transijt. Nihil aliud est, prologum, si demas, quam catalogus Abbat. Huysb. MS., aliquoties ibi repertus, foedis ubique mentis, scatens. quod serio testor.“; – Ders., Annales 1693 (wie Anm. 64) 1 v § 5; van Ess, Kurze Geschichte (wie Anm.1) 13. Vgl. Proksch C., Klosterreform und Geschichtsschreibung im Spätmit-

und dem Jahr 1590 weiterführen.²⁰ (20). Aber wer hat diese Fortsetzung des „Catalogus Abbatum Hujesburgensium“ verfasst? Unter dem rührigen, die Schäden der Reformationszeit behebenden Abt Johannes IV. Köpe (1568–1583) gab es im Kloster Huysburg einen literarisch begabten Mönch, den Prior Johannes Nölcken (Nolckenius) aus Badersleben (gest. 18.9.1584). Er schuf einen Abtskatalog in lateinischen Epigrammen: „Schola Praelatorum bestialis, seu Singulorum Abbatum Huysburgensium vitae et facta, virtutes et vitia, per certa et convenientia animalia, epigrammatice explicata“, der Meibomius bekannt war und den Paullini und Leuckfeld später abdruckten.²¹ Ist er der gesuchte Autor der heutigen Form der Chronik? Diese Fragen müssen wohl vorläufig offen bleiben. Die gedruckte Chronik ist offenbar mit den „Fasti“ identisch, die Paullini 1685 und 1693 als Vorlage der Druckausgabe Meiboms erwähnt und die er selbst weitgehend übernimmt;²² er hatte eine Abschrift der zunächst nur Meibomius Senior vorliegenden und von ihm für den Druck vorgesehenen Handschrift schon 1683 durch Bemühung und Vermittlung des Abtes von Zitzwitz über die Abtei Helmstedt erhalten und seinen Annalen zugrunde gelegt.²³ – Die Druckausgabe Meiboms Junior von 1688 fand dann allgemeine Beachtung in der älteren Literatur.²⁴

telalter (Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter, Neue Folge, hrsg. von Rolf Sprandel, 2), Köln – Weimar – Wien 1994.

- 20) Paullini, Annales 1693 (wie Anm. 64) 1 § 5, 18 f.; van Ess, Kurze Geschichte (wie Anm. 2) 13.
- 21) Handschriftliche Abschrift: Paullini, Annales 1685 (wie Anm. 60) vor fol. 3; Druck: Paullini, Syntagma (wie Anm. 4) 274–277, 282 (Chronicon Baderslebensis); Leuckfeld, Antiquitates Halberstadenses (wie Anm. 4) 687–693; deutsch: Niemeyer Chr., Halberstädtische gemeinnützige Unterhaltungen 1804, 110 ff. Zur Person vgl. van Ess, Kurze Geschichte (wie Anm. 1) 5; Jacobs, Todtenbuch (wie Anm. 72) 313.
- 22) Paullini Annales (wie Anm. 60) 18 f.; Bouvelett, Annales 1698 (wie Anm. 71) 13 et passim.
- 23) Paullini, Annales 1685 (wie Anm. 60) 19. Johann Heinrich Lucanus erwähnt im 2. Heft seiner „Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Halberstadt, Halberstadt 1788, 58: 1. eine von Meibomius Jr. gedruckte Chronik, 2. eine zusätzliche anonyme von 22 Blatt, 3. eine plattdeutsche Chronik und 4. die Sammlungen des H. Meibomius Senior zur Geschichte des Klosters Huysburg. Man vergleiche hierzu die Aufzählungen des Inhalts von MS XIX 1097, Ms. 2 der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover: Bodemann, Handschriften Hannover (wie Anm. 7) 218.
- 24) Meibom: Leuckfeld, Antiquitates Halberstadenses (wie Anm. 4) 477, 516; Lucanus J.H., Historische Bibliothek vom Fürstenthum Halberstadt II, Halberstadt 1784, 57 ff; Ziegelbauer, Historia litteraria OSB IV (wie Anm. 4) 554; van Ess, Kurze Geschichte (wie Anm. 2) 13; Mülverstedt, Hagiographia (wie Anm. 2) 171.

5. Entstehung und Druckverbote der Annalen des ev. Mediziners Paullini

Tragisch war das Geschick der „Annales Huysburgenses“ des Christian Franz Paullini (1643–1711).²⁵ Der bekannte Medizinschriftsteller und in Leiden promovierte Arzt hatte 1675 als Leibarzt des Administrators der Reichsabtei Corvey, Christoph Bernhard von Galen, Fürstbischof von Münster, den dortigen Zellerar, späteren Prior und diplomatischen Vertreter des Fürstbischofs von Galen, Nikolaus von Zitzwitz OSB, kennen gelernt, der schon 1676 Administrator und 1677 Abt des Klosters Huysburg wurde, um diese durch den Dreißigjährigen Krieg und einen zerstrittenen Konvent heruntergekommene Abtei im Auftrag der Bursfelder Kongregation wieder aufzubauen. Der neue Abt mühte sich um Konvent, Bauten und Besitzungen und musste dazu einen Überblick über alle Akten und Urkunden gewinnen. Er setzte die von seinem Vorgänger begonnene Sammlung aller Archivalien fort und wünschte auch, die nötigen Überblickshilfen: Copiar (beglaubigte chronologische Abschrift der Urkunden), alphabetisches Eigentumsverzeichnis nach Orten und Sachen, Abgabenregister, Totenbuch und auch Annalen zu erlangen.²⁶ Hierbei konnte ihm sein ehemaliger Corveyer Freund, der damals schon als Schriftsteller bekannte Christian Franz Paullini helfen, denn dieser hatte sich schon in Corvey gründlich mit Klostersgeschichte beschäftigt und war auch 1677 vom Admini-

- 25) Zu Paullini vgl. Dünnhaupt G., Personalbibliographien zu den Drucken des Barock. Zweite, verbesserte und wesentlich vermehrte Auflage des Bibliographischen Handbuches der Barockliteratur. Vierter Teil: Klaj – Potel, (Hiersemann, bibliographische Handbücher 9, IV); Stuttgart 1991, 3080–3103; „Esaia Dahlborn“, Vita, studia et gloria Paulliniana: Paullini Chr. Fr., (MOSCHOKARYOGRAPHIA) seu nucis moschatae curiosa descriptio, ..., Frankfurt – Leipzig 1704, Anhang; Zedler, GVUL 26, 1740, 1559–1571; ADB 25, 1887, 279–281; DBE, 1998, 8, 578; Deutsches Literatur-Lexikon, begr. von W. Kosch, 3. Auflage, 11, 1988, 970 f.; Jarck, H.-R., Braunschweigisches Biographisches Lexikon 8.–18. Jahrhundert (Jarck, BBL 1), Braunschweig 2006, 549 f., D. Lent; Wegele, deutsche Historiographie (wie Anm. 10) 597 ff; – Portrait aus dem Kupferstichkabinett Dresden: Singer H.W., Allgemeine Bildniskataloge 9, Leipzig 1933, 257; Nachlass Paullinis: Universitätsbibliothek Jena und GWLB – NLB Hannover.
- 26) Paullini, Annales 1685 (wie Anm. 60) 128–136; Annales 1693 (wie Anm. 64) 105 f.; Bouvelett, Annales 1698 (wie Anm. 71) 274–381; van Ess, Kurze Geschichte (wie Anm. 2) 16–25; Vgl. Stojentin M.von, Geschichte des Geschlechts von Zitzewitz, oOuJ.; BBKL 14, S. 555 ff.; Hengst K., Westfälisches Klosterbuch, Münster 1992, I 222, 615, 619; Kohl W., Christoph Bernhard von Galen (VHKW 18, 3) Münster 1964, 504–510, 514–526; Kohl W., Nikolaus von Zitzwitz. [Wieder in:] Hengst, K. (Hg.), Bewahren und Bewegen. Lebenserinnerungen, ausgewählte Aufsätze und Schriftenverzeichnis eines Westfälischen Archivars und Historikers. Festgabe für Wilhelm Kohl zum 85. Geburtstag. Paderborn 1998, 123–130; LThK X [1965] 1389; LThK X [2001] 1472. – Die von van Ess erwähnte Biographie des Abtes von Zitzwitz des zeitgenössischen Huysburger Mönches und Lektors Hermann Bodenius († 11. 6. 1727) (Jacob, Totenbuch [wie Anm. 72] 126; van Ess, Kurze Geschichte [wie Anm. 2] 21, 27, 28) scheint verloren zu sein.

strator von Galen für Corvey zum Hofhistoriographen ernannt worden. Als solcher hatte er auf der Grundlage der 1592 gedruckten Corveyer Chronik von J. Letzner eine auf Archivalien gegründete Klostergeschichte verfasst.²⁷ Nach dem Tod des Bischofs 1678 war Paullini noch in Corvey tätig, jedoch kam es zu einem Zerwürfnis mit dortigen Konventualen. Nun wurde er am 1.11.1681 von Herzog Rudolf August zu Braunschweig-Wolfenbüttel eingeladen, diesem eine Chronik der Abtei Corvey zu verfassen, die der Herzog in seinen Auseinandersetzungen mit dieser Reichsabtei zur besseren Information benötigte; gleichzeitig praktizierte er in Wolfenbüttel als Arzt.²⁸ Das bestellte Manuskript lieferte der Verfasser 1683 ab; es wird noch heute in der Wolfenbütteler Bibliothek verwahrt.²⁹

Der neue Huysburger Abt wandte sich 1682 nach Klärung einer Verstimmung an seinen alten Freund und bat ihn, für sein Kloster die gewünschte chronologische Übersicht zu schaffen.³⁰ Paullini sagte gerne zu und nach seiner Aussage legte Abt Zitzwitz dem Verfasser alle vorhandenen Unterlagen: die wenigen vorhandenen Urkunden, sonstige Überreste aller Art, vor allem aber das um 1400 vom 25. Abt Kaspar Beerwinckel (1395–1423) angelegte Co-

-
- 27) Wigand, *Geschichtsquellen* (wie Anm. 10) 25–50, 156–184; *Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung*, hrsg. von Philippi, F., 2 Bände, Münster 1906, 1916; Krüger, *Corveyer Patrozinien* (wie Anm. 10) 221–251; Leibniz G. W., *Schriften und Briefe zur Geschichte*. Hrsg. von L.-L.-Babin und G. van Heuvel (VHKNS 218), Hannover 2004, 349 ff. et passim; Paullini, Bericht (wie Anm. 45) 28; „Dahlborn“, Vita (wie Anm. 25), Anhang. Zu den Chronikentwürfen Paullinis: SUB Hamburg, Cod. hist. 73 (Lohse, *Handschriften* [wie Anm. 8] 87), und GWLB-NLB Hannover MS XXII 1346–1352 (Bodemann, *Handschriften Hannover* [wie Anm. 7] 283–286). Vorlage für Paullini war: Letzner J., *Corbeische Chronica...*, Hamburg 1590.
- 28) „Des Dr. Christ. Franz Paullini Berufung nach Wolfenbüttel zur Anfertigung einer *Historia Corbeiensis*, sein Aufenthalt daselbst und seine Belohnung für das ausgearbeitete Werk 1682 – 1685,“: Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Wolfenbüttel 1 Alt 22 Nr. 244.
- 29) „Neue und vollständige Beschreibung des uhralten und weyland löblichen freykaiserl. fürstl. Stifftes Korbey, auff sonderbaren gnädigsten Befehl des hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Cristof Bernharts, Bischofs zu Münster und Administrators zu Korbey etc., meines ehemaligen gnädigsten Fürsten und Herrn, auss vielen gültigen alt- und neuen Scribenten, mehrentheils aber untadelhafften und überall mit eingeflochtenen schriftlichen Uhrkunden; alten Registern und Pergamenten, Protocollen, Copial- vnnndt Memorie-Büchern, päpstl. und kayserlichen Bullen unndt Privilegien und s.w., den lieben Nachkommen, zum ergetzlichen Nutzen und heylsahmer Nachricht, mühsam und redlich, deut- und ordentlich in fünf Büchern, aufs genaueste abgefasst, merklich vermehret und treulicher verbessert von Christian Franciscus Paullini, Doctor, im Jahr 1683.“ 8 Teile in 4 Bänden, Handschrift Wolfenbüttel 1683: Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel Cod. Guelf. 37.38 – 37.41, fol.: Heinemann, O. von, *Die Augusteischen Handschriften*, 3. Codex Guelferbytanus 32,7 Augusteus bis 77,3 Augusteus Fol. (Katalog der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Die alte Reihe. Nachdruck der Ausgabe 1884 – 1913) III, Frankfurt 1966, Nr. 2448–2451, S. 159 f.).
- 30) Paullini, *Annales* 1693 (wie Anm. 64) 1; Paullini, Bericht (wie Anm. 45) 19, zum 17.11.1685.

piar, die vom 37. Abt Heinrich V. Dellwig um 1600 veranlasste Urkundensammlung und schließlich die 1683 von Henricus Meibomius Senior erlangte Abschrift der kurzen Chronik vor. Der neue Huysburger Abt arbeitete alles mit Paullini gemeinsam durch und gab ihm die Unterlagen sogar drei Monate nach Wolfenbüttel mit. Ihr gemeinsames Ziel war zunächst die Abfassung der Annalen als Arbeitshilfe und als Sicherung der Ansprüche des Klosters Huysburg.³¹ Während aber Zitzwitz vor allem einen Text für den Gebrauch im Kloster im Auge hatte, wollte Paullini endlich einmal eine ganze Klosterchronik veröffentlichen und hatte dies nach eigenen Worten auch zur Bedingung seiner Mitarbeit gemacht. Denn mit den von ihm verfassten Fassungen der Corveyer Chronik war ihm dies bisher versagt geblieben. – Die meisten Klosterchroniken des 17. und 18. Jahrhunderts sind übrigens nicht gedruckt worden, weil offenbar die Klöster kein Interesse daran hatten, die Obrigkeiten in ihre Vermögenslage schauen zu lassen.³² Paullinis Interesse war ein schriftstellerisches – zu nützen und zu gefallen und der Wissenschaft und den Nachkommen zu dienen –, zumal es damals Mode war, Chroniken aller Art zu publizieren.³³ Der historiographisch erfahrene und mit der blühenden mitteldeutschen Historiographie verbundenen Arzt konnte schon bald seinem äbtlichen Freund ein erstes Manuskript vorlegen und die kritische Durchsicht durch den Auftraggeber erbitten. Die Korrekturen gingen zweimal hin und her, und zum Namenstag seines Auftraggebers, den 6. 12. 1683, legte er die endgültige Fassung vor.³⁴ Da ihm 1684 seine Historikerfreunde, darunter H. Meibomius Jr. und der Jenaer Geschichtspräsident C. Sagittarius, die Publizierung anrieten, überarbeitete Paullini sein Manuskript für den Druck, bemühte sich um die Beurteilung einer Universität und bat Abt Zitzwitz um seine Genehmigung.³⁵ Der Verfasser wandte sich außerdem wegen der nötigen obrigkeitlichen Druckgenehmigung an den seit dem Westfälischen Frieden 1648 als Fürsten von Halberstadt eingesetzten „Großen Kurfürsten“ Friedrich-Wilhelm von Brandenburg, dem er zudem dies Werk widmen wollte; wohl auch, um

31) Paullini, *Annales* 1685 (wie Anm. 60); *Annales* 1693 (wie Anm. 64) 1, 18–20. Vom 31. 5. 1682–21. 4. 1683 entlieh Paullini aus der Wolfenbütteler Bibliothek zahlreiche Werke zur Geschichte, besonders Niedersachsens, zur regionalen Kirchengeschichte und zur allgemeinen und regionalen Klostergeschichte: Raabe M., *Leser und Lektüre vom 17. zum 19. Jahrhundert. Die Ausleihbücher der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, 1664–1806. I*, München 1988, 239–243.

32) Benz St., *Zwischen Tradition und Kritik. Katholische Geschichtsschreibung im Barocken Heiligen Römischen Reich* (HS 473), Husum 2002, 680.

33) Paullini, *Annales* 1685 (wie Anm. 60) 5; *Annales* 1693 (wie Anm. 64) 1; Paullini, Bericht (wie Anm. 45) 19v; Paullini, *Syntagma* (wie Anm. 4) 192 (*Chronicon Ottbergensis*); Benz, *Tradition* (wie Anm. 32) 557–574.

34) Paullini, Bericht (wie Anm. 45) 19r; Paullini, Ablehnung (wie Anm. 47) 26v.

35) C. Sagittarius berichtet in seiner „*Introductio in historiam ecclesiasticam et singulas eius partes ...*“, Jena 1694, 566, dass Paullini ihm das Manuskript vor einigen Jahren vorgelegt habe: „At vero plenos hujus monasterii *Annales expectamus a Christiano Francisco Paullini, Isenacensi, Medico aequae ac Historico doctissimo: quem eosdem Mss. ante aliquot annos mecum communicasse grata mente agnosco.*“

dessen finanzielle Unterstützung zu erlangen.³⁶ Der Kurfürst war gerade auf das Hundebuch von Paullini³⁷ aufmerksam geworden und interessierte sich darum für den Verfasser. Der Brandenburger Leibarzt Dr. med. Christiano Merfelio, den Paullini kannte und eingeschaltet hatte, vermittelte die Weitergabe den Briefes Paullinis an den Geheimen Hofrat Franz Freiherr von Meinders zusammen mit einem weiteren Exemplar der „Cynographia“ sowie mit einer Inhaltsübersicht („Sciagraphia,“) der Annales Huysburgses, um dessen Fürsprache für die Druckgenehmigung zu erhalten.³⁸ Dies alles passte aber der für das Kloster Huysburg zuständigen Halberstädter Regierung gar nicht. Denn der Kurfürst stritt zur selben Zeit mit den Wolfenbütteler Welfen, also den Dienstherren Paullinis, heftig um die Erbschaft der auch als Stifter für das Kloster Huysburg hervorgetretenen Blankenburger Grafen und besonders um deren Feste Regenstein bei Blankenburg am Harz, einem ehemaliges Lehen des Hochstiftes, nun seit 1648 Brandenburgisches Fürstentums Halberstadt, die der neue Landesherr 1661 erstrebt und dann 1670 besetzt und damit fast einen Krieg riskiert hatte. Nun fürchteten die Halberstädter Räte, dass man

36) Paullini, Bericht (wie Anm. 45) 19v.; Antwort (wie Anm. 47) 27.

37) Paullini Chr. Fr., *Cynographia curiosa seu canis descriptio, juxta methodum et leges academiae naturae curiosorum...*, Nürnberg 1685 (Dünnhaupt, Personalbibliographien [wie Anm. 25] Nr. 21, S. 3084).

38) GStA Berlin, PK, I.HA, Geh.Rat, Rep. 33, Nr. 99. – Zu den Vorgängen vgl. auch: Paullini, Annales 1685 (wie Anm. 60) 4; Annales 1693 (wie Anm. 64) 1. – Weitere Akten: Niedersächsisches Landesarchiv Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 13687: Akten über „die Veröffentlichung der „Annales Huyseburgenses“ des Dr.med. Christian Franz Paullini (mit zwei ausführlichen eigenhändigen Eingaben) 1685, hier fol. 18 (Brief der Regierung von Halberstadt vom 6.11.1685), 19–20 (1. Stellungnahme Paullinis, „Bericht“, vom 17. 11. 1685), 21–22 (Konzept der Antwort der Wolfenbütteler Regierung vom 19. 11. 1685), 23–30 (2. Stellungnahme, „Ablehnung“, Paullinis vom 28. 11. 1685); Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg (LHASA, MD) Rep. A 13, (Fürstentum Halberstadt) Nr. 1241: fol.1 (Brief des Grossen Kurfürsten an die Regierung des Fürstentums Halberstadt vom 25. 10. 1685), 2–3 (Abschrift der „Sciagraphia“ Paullinis vom 17. 7. 1685 an von Meinders), 5 (Entwurf des Briefes der Halberstädter vom 6. 11. 1685), 6 (Antwort der Wolfenbütteler vom 19. 11. 1685), 7–9 (Abschrift der 1. Stellungnahme Paullinis), 12 (Brief der Halberstädter an den Grossen Kurfürsten vom 26. 11. 1685); – GStA Berlin, PK, I.HA Geh.Rat, Rep. 33, Nr. 99: (ohne Seitenzählung): Brief Paullinis an von Meinders mit „Sciagraphia“ vom 17. 7. 1685, Notiz über die Äusserung des Abtes Zitzwitz, Entwurf des Kurfürstenbriefes vom 25. 10. 1685, Schreiben der Halberstädter an den Kurfürsten vom 24. 11. 1685 mit Beifügung der Abschriften des Antwortschreibens der Wolfenbütteler vom 19. 11. und der 1. Stellungnahme Paullinis vom 17. 11. 1685. – Titel der „Sciagraphia,“: „Annales Huysburgenses, seu Historia Antiqui et celeberrimi Monasterij Huysburgensis, in Principatu Halberstadt., familiae Benedictinae, a prima ejus fundatione, ad haec usque tempora, per annos DC., (i.e.ab ao. 1084 usque ad 1685) ex vetustissimis membranis, Bullis ac Diplomatum, Pontificijs pariter et Caesareis, aliis authenticis documentis, varijsque Codicibus MSS., (omnibus ex singulis a me visis, lectis, expensis, descriptis,) nec non bonae monetae rerum Saxoniarum Scriptoribus, antiqua fide summoque studio collecta et in certa secula partita a Cristiano (!) Francisco Paullini.“

aus den veröffentlichten Huysburger Urkunden Vorteile für die Wolfenbütteler Rechtsposition herauslesen könnte.³⁹ Auch war offensichtlich die protestantische Halberstädter Regierung ebenso wie der Große Kurfürst selbst den Katholiken und dem Huysburger Abt als Konvertiten nicht besonders gewogen und hatten ihm ein Jahr zuvor eine öffentliche akademische theologische Disputation eines Huysburger Mönches in Halberstadt über die katholische Sakramentenlehre und den Druck der betreffenden dogmatischen Thesen verbieten lassen!⁴⁰ Deswegen konnte der im Dienste des Fürstbischofs von Galen diplomatisch sehr erfahrene Zitzwitz als Brandenburger Adelliger und Untertan sowie als Leiter eines im hohenzollerischen Machtbereich liegenden Diasporaklosters keine öffentlichen Auftritte gebrauchen.⁴¹ Er selbst hat nach eigenem Bekunden nie an eine Veröffentlichung gedacht und seit dem Vorjahr auch nichts mehr von sich hören lassen...! Jetzt vertröstete er seinen Annalisten mit dem Datum Potsdam, den 24. 10. 1685 brieflich auf eine klärende Aussprache, die aber nie zustande kam.⁴² Auf Bitten der Halberstädter Regierung und nach Rücksprache des Geheimrates von Meinders mit dem vom Werk Paullinis offenbar enttäuschten Huysburger Abt verweigerte nämlich der Kurfürst schon am folgenden Tag, den 25. 10., die Druckgenehmigung und ließ durch seine Halberstädter Regierung am 6. 11. bei der Wolfenbütteler Regierung ein Druckverbot mit der Begründung beantragen, dass man doch zusätzlichen Streit vermeiden wolle; Paullini stand so plötzlich als Unruhestifter da!⁴³ Sein Auftraggeber, der Huysburger Abt, hatte übrigens selbst auf mögliche Nachrichten in der Chronik hingewiesen, die unter Umständen dem Hause Braunschweig im Kampf um die Grafschaft Regenstein von Nutzen sein könnten...⁴⁴ Die Wolfenbütteler Regierung informierte den Verfasser sofort,

39) Zum Regenstein vgl. Bürger K., *Der Regenstein bei Blankenburg am Harz. Seine Geschichte und Beschreibung seiner Ruinen*, 4. Aufl., Braunschweig 1931, 13–33, besonders 25–31; Schweineköper, *Sachsen-Anhalt* (wie Anm. 1) 386 f.

40) Akten: GStA, Berlin, PK, I.HA GehRat, Rep. 33 Nr. 99 (ohne Seitenzählung).

41) Zur Lage der Klöster im Fürstentum Halberstadt vgl. Lehman M. – Granier H., *Preussen und die katholische Kirche seit 1640*, 9 Bände (PPSA 1, 10, 13, 18, 24, 53, 76, 77) Leipzig 1878–1902, Register; Lackner M., *Die Kirchenpolitik des Grossen Kurfürsten* (UKG 8), Witten 1973; Schrader Fr., *Ringen, Untergang und Weiterleben der katholischen Klöster in den Hochstiften Magdeburg und Halberstadt von der Refomation bis zum Westfälischen Frieden* (KLK 17), Münster 1977, 81–95.

42) Paullini, Bericht (wie Anm. 45) 19v.

43) LHASA, MD Rep. A 13, Nr. 1241, fol. 1.

44) GStA Berlin, PK, I.HA GehRat, Rep.33 Nr. 99, Beilage zum Brief Paullinis an von Meinders vom 17. 7. 1685: „Ich habe mit dem Praelaten von Husburg dieses Chronici halber geredet, und sagt Er, dass zwar dasselbe von diesem Paulino (!) auf sein des Praelaten Begehrt zusammengetragen, jedoch habe Er dabei nie die intention gehabt solches in Druck vorsehen zulassen. Er finde auch solches gantz und gar nicht diensam, weiln verschiedene Dinge darin enthalten, welche wan sie publicq werden solten in der Reinsteinischen Sache und sonst dem fürstl.-Hause Br.-Lüneburg einige arma wider Sein.L.Fl. sugzedition dienten (?), aber der Autor habe auch mit ged. Praelaten von seinem Vorhaben dieses Chronicon drucken zu lassen nicht

der sich umgehend an 17. 11. in einem „Bericht“ gegen diese Unterstellungen verteidigte und den ganzen Hergang schilderte.⁴⁵ In ihrer Antwort vom 19. 11. beruhigten dann die Wolfenbütteler ihre Halberstädter Kollegen mit der Beurteilung der Annalen als politisch harmlos und legten als Beweis die Stellungnahme Paullinis bei; was beides in Abschrift nach Berlin geschickt wurde.⁴⁶ Der angegriffene Autor verfasste am 28. 11. eine weitere Darstellung und untermauerte sie mit Auszügen aus ihm vorliegenden Briefen des Huysburger Abtes und anderer.⁴⁷ Obwohl der informierte Kurfürst keine weitere Resolution erließ und auch die Braunschweiger Regierung den Druck nicht formell verbot, unterblieb die Veröffentlichung. Denn ausgerechnet im selben Jahr hatte in Wolfenbüttel Herzog Rudolf August die Macht an seinen mitregierenden Bruder Anton Ulrich abgeben müssen, der seinerseits keine überflüssigen Verwicklungen mit dem mächtigen Nachbarn gebrauchen konnte, zumal die Verhandlungen um den Regenstein weitergingen.⁴⁸ Paullini zerstritt sich mit Zitzwitz und zog auch 1685 oder 1686, verarmt wegen seiner geringen Entlohnung und unzufrieden mit seiner neuen Stellung in Wolfenbüttel als bloßer Privatarzt,⁴⁹ in seine Heimatstadt Eisenach, wo er schliesslich 1688 „herzoglicher Stadtphysicus“ wurde.

In Eisenach entfaltete der als Mitglied der „Fruchtbringenden Gesellschaft“, des „Blumenordens an der Pegnitz“, der „Leopoldina“ und der „Recuperatores“ – Florenz – weiterhin hoch angesehene Autor eine große medizinische und auch historische schriftstellerische Tätigkeit⁵⁰ und versuchte die Gründung einer kaiserlichen Historiker-Akademie; was weithin beachtet wurde.⁵¹

communiciret und diesen Brief ganz ohne sein Vorwissen an Euer Ex. geschrieben.“

- 45) Paullini Chr. Fr., Umständlich-wahrhafter Bericht, wie es mit vorhabener Herausgabe derer Annal. Huyburgens. eigentlich bewandt, 17.11.1685: NLA, StA Wolfenbüttel 2 Alt 13687 fol. 19v–20 (LHASA, MD, Rep. A 13 Nr. 1241, 7–9).
- 46) NLAStA Wolfenbüttel 2 Alt 13687, fol. 21–22; GStA Berlin, PK, I.HA Geh.Rat Rep.33 Nr. 99; LHASA, D Rep.A 13 Nr.124, fol.12 (mit Abschrift des „Berichtes“ Paullinis).
- 47) „Nochmalige in der That und Wahrheit festgegründete Ablehnung des von hochlöbl. Chur-Brandenbg. Halberstadtschen Regierung, iedoch durch Veranlassung andrer, ex officio, jüngst eingelaufenen Berichts, und daraus erwachsenden bösen Verdachtes, samt Rechtmässiger bescheidener Ehrenrettung mein Cristiani (!) Francisci Paullini“ (fol. 27 v: „Wolfenbüttel am 23. Nov. 1685,“): NLA, StA Wolfenbüttel 2 Alt 13687, fol. 23–30.
- 48) Bürger, Regenstein (wie Anm. 39) 33.
- 49) Paullini Chr. Fr., „Kurtze, aber warhaftige Relation, wie, warum und cujus nomine et auctoritate ich binnen benahmter orsache beruffen worden“ (Datum: Wolfenbüttel, 4. 5. 1685): NLA, StA Wolfenbüttel 1 Alt 22 Nr. 244, fol. 9–11.
- 50) Dünnhaupt, Personalbibliographien (wie Anm. 25) IV 3080–3100; „Dahlborn“, Vita Paullini und Literaturverzeichnis: Paullinis: Moschokarygraphia (wie Anm.25), Anhang; ADB 25, 1887, 279–281; Jarck, BBL I (wie Anm.25) 549 f.
- 51) Zur Akademie vgl. (Paullini, Chr. Fr.) Propositio imperialis collegii historici, qua omnes sinceri et eruditi germanici... invitantur, Jena 1688; Paullini Chr. Fr., Kurtzer Bericht von Anfang und bißherigem Fortgang des vorhabenden Historis. Reichs-Collegii, allen patriotischen Liebhabern der teutschen Historien zur Nachricht in

Schon 1686 hatte der berühmte Jenaer Historiker Caspar Sagittarius sich in einer Dissertation vor seinen „sehr integren Freund“ Paullini gestellt und dessen *Annales* zitiert, die er gelesen habe.⁵² Und 1687 wiederholte er dies in einer weiteren Dissertation, in der er Paullini als sehr gelehrten Mediziner und Historiker bezeichnete.⁵³ In diesem Zusammenhang versuchte der so öffentlich gelobte nach dem Tode des „Großen Kurfürsten“ 1688 in den Jahren 1692/93 noch einmal, seine inzwischen wiederum überarbeiteten Huysburger Annalen zu veröffentlichen. Er korrespondierte deswegen um die Jahreswende 1692/1693 mit Abt Zitzwitz. Aber dieser wünschte auch jetzt die Publizierung nicht, wohl um das immer bedrohte Kloster nicht zu gefährden. Darum wandte er sich sofort an die Halberstädter Regierung und forderte sie auf, das Erscheinen des Werkes durch eine Demarche bei der Regierung des jetzigen Landesherrn des Verfassers, dem Herzog von Sachsen-Eisenach, zu verhindern. Dabei verkleinerte er die Annalen Paullinis als Lappalien, die Urkunden als realitätsferne „Chartequen“ sowie den Autor als kleines Licht; wohl auch, um seinerseits das Werk und seinen Verfasser als für die Politik und den Konflikt um den Regenstein ungefährlich erscheinen zu lassen. Paullini erfuhr durch seine Regierung von diesem Vorgehen und versuchte durch drei Briefe an Abt Zitzwitz die Vorbehalte und Abwertung durch das Angebot von Korrekturen zu beseitigen, ohne Erfolg zu haben; der Abt hatte den Besuch von Paullini auf der Huysburg gefordert, die dieser wegen seiner ärztlichen Pflichten ablehnte. Die Halberstädter Regierung hatte ihrerseits zunächst dem Abt geraten, den Brandenburger Kurfürsten einzuschalten. Sie erreichte schließlich erfolgreich mit einem erneuten Antrag an die Eisenacher Regierung und dem Hinweis, dass der Huysburger Abt die Veröffentlichung nicht wünsche, ihr Ziel: Auch diesmal erschienen die Annalen nicht.⁵⁴ Dazu dürfte beigetragen haben, dass die Auseinandersetzungen um den Regenstein gerade jetzt auf Antrag der Welfen vor dem Reichskammergericht ausgetragen wurden, das

Druck gegeben..., Frankfurt 1694; (Dünnhaupt, Personalbibliographien [wie Anm. 25] Nr. 29.I.2, 29.II.2, S. 3087); Wegele, *Historiographie* (wie Anm.10) 598–606; Benz, *Tradition* (wie Anm. 32), 258, 392 f.

- 52) *Historiam principum Anhaltinorum sub praeside Caparis Sagitarii D. Hist. Prof. p. publice proponit Georgius Henricus Götze Lipsiensis, Diss. Jena 1686: „... ex integerrimi amici Christiani Francisci Paullini Annalium Huysburgensium MSS. Bona frugis plenissimis, celeberrimus auctor quos non ita pridem mecum communicavit, didici.“* (ebd. 64 f.).
- 53) *Antiquitates Alstetenses et Palatinatus Saxonici praeside Caspare Sagittario, Hist. prof. p. publico examine exponet d. Decembr. Godofredus Stockmann, Bavaro Numb. Thur., Diss. Jena 1687, § XXX: „...Christianus Franciscus Paullini, doctissimus medicus ac historicus in MSS. Annalium Huysburgensibus iras Henrici...refert“. – § XXXII:“ De hoc Alberto iterum legendus Meibomius et, si (quod opto) prodoerint, in laudatis Annalibus Huysburgensibus D. Paullini“.*
- 54) Akten: LHASA, MD Copiar 754 h: Briefe Paullinis an Abt Zitzwitz vom 3. und 9. 2. und vom 16.3.1693 (8r–9v, 10r–11r, 12r–13r) sowie der Halberstädter Regierung vom 23.1.1693 an Abt Zitzwitz (5r–v) und vom 10. 4. 1693 an die Eisenacher Regierung (13v–14r).

dann 1697 ein – angefochtenes – Urteil gegen Brandenburg fällt.⁵⁵ Entscheidend aber war der Einspruch des Abtes von Zitzwitz, der offenbar die Publizierung der von ihm als schlecht und wohl auch wegen ihrer offenerherzigen Darstellung der Mängel – und der Publizierung aller Urkunden und Verträge! – als nicht ungefährlich beurteilten Annalen scheute. Paullini wehrte sich nun öffentlich, indem er 1693 die Abfassung der Huysburger Annalen in seiner in Frankfurt/Main gedruckten „Zeit-kürtzende Lust“ und 1699 in seiner „Historia collegii Visbeccensis“ bekannt machte und 1698 in seinen dort ebenfalls erschienenen „Rerum et Antiquitatum Germanicarum Syntagma“ über die Abfassung der Annalen als Auftragswerk des Huysburger Abtes Zitzwitz, über die positive Beurteilung des Werkes und seiner Person durch den berühmten Jenaer Historiker C. Sagittarius berichtete sowie gleichzeitig Texte zur Huysburger Klostergeschichte mit abdruckte.⁵⁶ Und Sagittarius selbst verteidigte in seiner weit beachteten „Introductio in historiam ecclesiasticam“ 1694 „den gelehrtesten Mediziner und Historiker“ und seine Huysburger Annalen!⁵⁷ Nun wusste man von den Vorgängen! Der schon genannte angesehene Gröninger Pfarrer und Mitglied der der Berliner Akademie der Wissenschaften, J.G. Leuckfeld, teilte um 1710 in seinen Chroniken „Antiquitates Halberstadenses“, „Antiquitates Walckenredenses“ und „Antiquitates Gröningenses“ und vor allem in den „Antiquitates Bursfeldenses“ Angaben und Texte über das Kloster Huysburg mit und erwähnt dabei ebenfalls auch die Druckversuche Paullinis.⁵⁸ Dessen Annalen blieben bekannt und nach dessen Tod 1712 kamen die Manuskripte von 1685 und 1693, wie gesagt, über die Sammlung Uffenbach 1732 in die Landesbibliothek Hannover beziehungsweise 1749 in die Staatsbibliothek Hamburg, wo sie sich noch heute befinden.⁵⁹

6. Inhalt und Aufbau der Annalen Paullinis

Die erste Fassung der „Annales Huysburgenses“ Paullinis von 1685⁶⁰ ist auf Wunsch des Abtes Zitzwitz nach dem Vorbild des „Chronicon Walkenre-

55) Bürger, Regenstein (wie Anm. 48) 30 f.

56) Paullini, Syntagma (wie Anm. 4) 191 f., 273–277, 282; Ders., Zeit-kürtzende Lust (wie Anm. 4) 138; Ders., Historia Visbeccensis (wie Anm. 4) 28–41. – Die juristischen Fakten mit Beispielen des Klosters Huysburg veröffentlichte er 1698 in: De advocatis monasticis exercitatio repexa, aucta, emendata, variisque literis illustrata: Ders., Syntagma 533–570; Kloster Huysburg hier 543 f., 557–561.

57) Sagittarius, Introductio (wie Anm. 39) I, Jena 1694; 566: „At vero plenos hujus monasterii Annales expectamus a Christiano Francisco Paullini, Isenacensi, Medico aequae Historico doctissimo: quem eosdem mss. ante aliquot annos mecum communicasse grata mente agnosco.“

58) Leuckfeld, Antiquitates Bursfeldenses (wie Anm. 4) 96–102 (über Paullini ebd. 97 f.); Leuckfeld, Antiquitates Halberstadenses (wie Anm. 18) 517, 685–693; Ziegelbauer, Historia litteraria OSB (wie Anm. 4) IV 553 f.

59) Siehe oben Anmerkung 8!

60) Annales Huysburgenses seu historia antiqui et celeberrimi monasterij Huysburgen-

dense sive catalogus Abbatum ...“ gestaltet, das der Walkenrieder Prior und Pastor Mag. Henricus Eckstorm 1617 in Helmstedt veröffentlicht hatte.⁶¹ Bei Paullini folgt dem ganzseitigen Titelblatt ein kurzes Vorwort, datiert auf Wolfenbüttel, den 22. 9. 1685, mit Gedanken über den Nutzen der Geschichtsforschung. Ein „Discursus praeliminaris“ behandelt als allgemeine Einleitung die Vorbilder und den Anlaß seiner Huysburger Annalen und gibt dann Auskunft über Stadt und Bistum Halberstadt und seine Bischöfe. Dabei schildert er anhand der mittelalterlichen Gründungschronik bei der Behandlung der Bischöfe Burchard I. (1036–1059) und Burchard II. (1059–1088) auch die Vorgeschichte und dann folgend die Gründung des Klosters Huysburg und schließt dem Angaben über Wohltäter, adelige Mönche und beteiligte Familien, über Privilegien, Besitzungen und ihre Stifter an. Es folgen nun die eigentlichen, streng chronologisch aufgebauten Annalen von 1084 bis 1678, unterteilt nach Äbten. Dabei stellt der Verfasser das Wirken des jeweiligen Abtes zunächst mit dem Text der mittelalterlichen Abtsannalen summarisch dar, behandelt anschließend seine einzelnen Taten nach Jahren und in Paragraphen und endet mit der Liste der jeweils aufgenommenen Novizen sowie Todesjahr und -ort. Den Schluss bilden eine kurze chronologische Äbteleiste mit Angabe der Jahre der Erwählung, des Regierungsendes und der Regierungsjahre sowie ein Überblick über die Organisation des Fürstentums Halberstadt. Wie üblich, wird am Seitenrand in Stichworten auf den jeweiligen Inhalt verwiesen. Ebenso werden Band, Kapitel und Seite der zitierten Bücher in Anmerkungen genannt, die auch Verweise auf nicht zitierte Quellen enthalten. Die Urkunden sind entweder ganz oder im Auszug, teilweise auch nur im Regest, aber jeweils in der Originalsprache mitgeteilt. Paullini benutzte hauptsächlich das Copiar des 25. Abtes Kaspar Beerwinkel, die Dokumentensammlung des 37. Abtes Heinrich V. Dellwig und die bei Meibomius veröffentlichte Chronik und anderes nicht genanntes Urkundenmaterial, die uns wohl in den Copiaren 753, 754 und 754a–c des Landeshauptarchives Magdeburg vorliegen, sowie Werke der zeitgenössischen niedersächsischen Chronisten wie Albert Krantz und David Chytraeus.⁶² Er teilt mit, was er hat und weiß, und schreibt ein gepflegtes und geschmeidiges barockes Latein. Darstellungsweise und Beurtei-

sis in principatu Halberstadensi, familiae Benedictinae, a prima ejus fundatione, ad nostra usque tempora, per DC annos deducta. Ex antiquis membranis documentis authenticis, varijs codicibus mss., probatisque autoribus, omnibus et singulis a me visis lectisque, bona fide et summo studio collecta a Christiano Francisco Paullini.... (Rest überdeckt!), Anno M.DC.LXXXV.: SUB Hamburg, Cod. hist. 92, Papier. 145 Seiten. Das Vorwort ist datiert: Wolfenbüttel 22. 9. 1685. Paullini erwähnt die Handschrift in seinem Schriftenverzeichnis von 1704 im Anhang seines Buches Moschokarygraphia (wie Anm. 25). Ebenso verzeichnet sie der Katalog der Erben Uffenbachs von 1747 (wie Anm. 8) 319, Nr. 145: Lohse, Handschriften (wie Anm. 8) 97.

61) Eckstormius, H., *Chronicon Walkenredense sive catalogus abbatum...*, Helmstedt 1617, als Vorbild gewählt auf Wunsch des Abtes Zitzwitz (Paullini, Bericht [wie Anm. 45] 19.)

62) Raabe, Leser I (wie Anm. 31) 239–243.

lung erweisen ihn als humanistischen Historiographen, der das Lobenswerte lobt und moralisches Versagen nicht verschweigt, sich im Ganzen jedoch für das Kloster Huysburg und seine Rechte einsetzt, vor allem aber seinem Ziel „luci et posterioritati“ dienen will.⁶³ Das sauber geschriebene Hamburger Manuskript umfasst 77 Blätter, also 154 Seiten.

Die zweite Ausgabe seiner Huysburger Annalen⁶⁴ hat Paullini nur noch für einen breiteren Leserkreis bestimmt. Er berichtet in dem Eisenach, den 29.3.1693 datierten langen neuen Vorwort diesmal ausführlich über Anlass, Ziele und Quellen seiner Annalen, über den Sinn und Zweck solcher historischen Arbeiten und über die Erlaubtheit von Chroniken, wobei er sich auf die Werke von H. Eckstorm, H. Meibomius Junior, Just. Pertuchio, C. Sagittarius und anderer anerkannter Historiographen beruft und sich mit der Kritik der Halberstädter Regierung auseinandersetzt, die er als unbegründet beurteilt, da die Quellen nicht zu fürchten seien.⁶⁵ Der „Discursus praeliminaris“ enthält wieder die allgemeinen Angaben zu Bistum bzw. Fürstentum Halberstadt, zu den Gründerbischöfen des Klosters Huysburg, dessen Anfängen, Gründung und Umgebung nach den Angaben der Gründungsgeschichte, über seine Wohltäter, adeligen Mitglieder, Privilegien, Besitzungen und die Absichten der jeweiligen Stifter: ihr ewiges Heil. Die chronologische „Historia Abbatum“ ist dagegen kaum korrigiert aus der Fassung von 1685 übernommen. Sie endet wieder mit Abt Sebastian von Horn und seinem Tod 1678, wobei er über dessen 1693 noch regierenden Nachfolger Nikolaus von Zitzwitz diesmal nur ganz kurz und nur über seine Administratur bis zur Abtswahl 1678 und sein vorheriges Leben und Wirken berichtet ...!⁶⁶ Der Text der Abtsannalen schließt mit einem Hinweis auf eine Seuche in Halberstadt und mit einem Lobpreis des neuen Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg.⁶⁷ Dem folgt wieder die kurze chronologische Äbteliste mit allen Daten und – nun neu! – ein kurzes alphabetisches Register, das die einschlägigen Stellen der Stichworte nach Vorwort (DP) bzw. den Ordnungszahlen der Äbte und der Paragraphen ihrer Taten zitiert; die Systematik des Fürstentums Halberstadt ist nun in die Einleitung eingearbeitet. Die Urkunden sind wieder wörtlich ganz oder auszugsweise oder im Regest mitgeteilt, Seitenzahlen der Literatur und unzitierte Quellen in Anmerkungen angegeben, der jeweilige Inhalt in Stichworten am

63) Paullini, *Annales* 1685 (wie Anm. 60) 3 v, § 5; *Annales* 1693 (wie Anm. 64), 1r–2r, 18–20.

64) *Christiani Francisci Paullini Annales Huyesburgenses, seu historia antiqui et inclyti monasterij Huyesburgensis familiae Benedictinae prope Halberstadium, a prima ejus fundatione, ad haec usque tempora, per DC annos contexta, variisque diplomatibus ex bullis distincta, alijsque curiositatibus et memorabilibus conspersa. Anno M.DC.XCIII.* Vorwort datiert Eisenach 29.3.1693: GWLB-NLB Hannover Ms XIX. 1099.

65) Paullini, *Annales* 1693 (wie Anm. 64) 1–4, hier 2v.

66) Paullini, *Annales* 1685 (wie Anm. 60) 70v–74v; *Annales* 1693 (wie Anm. 64) 105v–106v.

67) Paullini, *Annales* 1693 (wie Anm. 64) 106v.

Seitenrand vermerkt. Das (Hannoversche) Manuskript von 1693 ist gestochen scharf als Vorlage für den Druck in Schönschrift geschrieben und enthält am Anfang auch eine genaue Anweisung an den Drucker.⁶⁸ Das Ganze umfasst 113 Blätter in Folio.

7. Die Annalen des Geroder Benediktiners Franciscus Bouvelett⁶⁹

Ganz anders stellt sich die Arbeit von Franz Bouvelett OSB dar. Seine kurze Fassung von 1694 enthält nur drei kurze knappe „Prolegomena„: 1. Bischof Burchard I. als Gründer der Burgkirche, 2. Bischof Burchard II. als Klostergründer, 3. von der „Stadt“ Huysburg sowie eine ebenfalls kurze chronologische Darstellung der bis dahin 40 Äbte ohne Quellenzitate, aber mit Randstichworten und Nummerierung der Taten.⁷⁰ Die lange Ausgabe der Annalen vom Jahre 1698⁷¹ umfasst vier Teile: Als Einleitung wieder die 3 Prolegomena unter Übernahme der ganzen Gründungsgeschichte, 2. dann die Annalen, 3. eine ausführliche alphabetische Übersicht über Orte und Sachen mit einem angehängten kurzen Orts- und Sachverzeichnis, und 4. eine kurze Äbte­liste mit Seitenangaben (S. 58). Die eigentlichen Annalen sind dann wieder nach Äbten, beginnend mit Ekkard I., und diese aber nach „Dekaden“ (Jahrhundert) gegliedert, wobei die chronologisch mitgeteilten Ereignisse diesmal am Rand mit römischen Zahlen markiert sind. Die entscheidende Neuerung des vorliegenden Manuskripts ist die Angabe des Fundortes der jeweiligen Urkunde unter der römischen Ordnungszahl am Rand mit Bandzahl und Folio-

68) Paullini, *Annales* 1693 (wie Anm. 64) Blatt vor dem Vorwort.

69) Zu Bouvelett vgl. Ziegelbauer, *Historia litteraria OSB* (wie Anm. 4) IV 554; François J., *Bibliothèque générale des écrivains de l'ordre de saint Benoît I*, Bouillon 1777, Neudruck Louvain-Héverlé 1961, 145. – Nach Volk P., *Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation III*, Siegburg 1959, 221 ist Franz Bouvelett zwischen 1709 und 1714 als Pfarrer von „Bischofswerth“ verstorben. Zur Historiographie der Benediktiner im 17. und 18. Jahrhundert vgl. Benz, *Tradition* (wie Anm. 32) 557–574.

70) „*Annales Huysburgenses seu historia antiqui, celeberrimique monasterij Huysburgensis, in principatu Halberstadiensi ord. S. Benedicti a prima ejus fundatione ad nostra usque tempora per annos DC. Ex selectis historicis, antiquis documentis, et varijs codicibus manuscriptis bona fide et summo studio collecta et ex mandato reverendissimi et perillustriissimi domini D. Nicolai a Zitzwitz praelati Huysburgensis dignissimi conscripta a R.P. Francisco Bouvelett, pff. Gerodensis A.C. M. DCXCIV. LHASA,MD, Copiar 754 f.*

71) „*Annales Huysburgenses seu historia quadripartita antiquissimi ac celeberrimi monasterij Huysburgensis, in principatu Halberstadiensi, ordinis s. Benedicti; a prima ejus fundatione, ad nostra usque tempora per annos DCXIV. Ex mandato reverendissimi ac perillustri domini D. Nicolai a Zitzwitz, praelati Huysburgensis et Mindensis dignissimi, ex antiquis documentis et codicibus manuscriptis bona fide collecta et conscripta a P. Francisco Bouvelett, professo Gerodensi A.C. MDCXCVIII (Tomus I)“ LHASA, MD, Copiar 754 g.*

zahl der betreffenden Copiare. Ebenso wichtig ist die zweite Neuerung: das den Annalen angefügte ausführliche alphabetische Verzeichnis der Orte und Sachen. Unter dem jeweiligen Stichwort bringt es in chronologischer Reihenfolge die einschlägigen Urkunden in Regestform und verweist an deren Schluss jeweils auf die zugehörige Seite und Nummer in den davor stehenden Annalen. Die hier fehlenden Hinweise auf die Copiare und ihre Seiten geben aber zu der Vermutung Anlass, dass diese Eintragungen von einem späteren Bearbeiter stammen. Auf jeden Fall konnte man nun die gesuchten Unterlagen leicht und schnell ermitteln, wenn man den gesuchten Ort und Sachzusammenhang oder das Jahr des betreffenden Vorgangs wusste. Damit erweisen sich die ausführlichen Annalen Bouveletts als chronologisches Findbuch für die Klosterverwaltung. Und damit entsprechen sie genau den Absichten des Auftraggebers Abt Zitzwitz. Dieser ließ nämlich nicht nur 1679 das Copiar von 1450/1471 neu einbinden und ein zweites Copiar verfassen, sondern 1677 auch ein grosses Abgabenregister anlegen sowie den alphabetischen „Liber Diplomatorum“ und das alte Totenbuch abschreiben und beide bis zu seiner Gegenwart fortführen,⁷² was die Nachfahren dann bis zur Aufhebung des Klosters 1804 fortgesetzt haben!⁷³ Auch Bouveletts Werk ist in sauberer Reinschrift niedergeschrieben, obwohl es offensichtlich nicht veröffentlicht werden sollte; sie erleichtert allerdings bis heute die Benutzbarkeit. Leuckfeld bekam nur diese Annalen auf seinen Wunsch hin zu sehen, konnte darum nicht beurteilen, ob Bouvelett Paullini nur verbessert und fortgesetzt oder die Chronik ganz neu abgefasst habe.⁷⁴ – Immerhin erhielt Leuckfeld auch Material für sei-

72) „Morilogium“, Abschrift des 17. Jahrhunderts im Archiv der Pfarrei St. Maria, Huysburg, 2. Abschrift, 19. Jahrhundert, durch den Archivar Dr. J. Kratz in der Dombibliothek Hildesheim HS 594a (Handschriften der Dombibliothek Hildesheim. Erster Teil. Handschriften 124a – 698. Beschrieben von Marlies Stähli, Helmar Härtel, Renate Giermann und Marian Arnold (Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen 8), Wiesbaden 1991, 30. – Druck: Jacobs, E., Das Tottenbuch des Klosters Huysburg (ZHVG 5, 1872, 104–141; seine Geschichte ebenda 104–112). Vgl. Paullini, Syntagma (wie Anm. 4) 274–277 Liste der Inklusen der Huysburg nach dem Totenbuch.

73) Jacobs, Todtenbuch (wie Anm. 72) 112, 115, 118 et passim.

74) Leuckfeld, Annales Bursfeldenses (wie Anm. 4) 97 f.: „Durch die besondere hohe Gewogenheit des itzigen Hochwürdigsten Herrn Prälaten habe ich in einem ziemlich starcken Folianten geschriebene Annales Huyseburgenses bis auff itzige Zeit gesehen, so laut Tituls anno 1698. auff Verlangen des gemeldtgen und im 1704. Jahr den 24. Octobris verstorbenen Abtes Nicolai von Zitzwitz, durch einen in der Historie ziemlich erfahrenen Pater aus dem Closter Gerode Nahmens Franciscus / Bouveleth verfertigt worden, ob nun diese mit des Paullini seinen harmoniren, oder ob dieser von jenem nur verbessert und continuiert worden, oder ob des letzteren Arbeit von der erstern gantz unterschieden, will ich nicht determiniren, dis ab kan ich versichern, dass ich bey Perlustrirung gemeldter Annalium in denenselben gar schöne Historische Nachrichten und Diplomata zur Erläuterung hiesiger Landes-Historie angetroffen.“

ne Chronik über die Bursfelder Kongregation.⁷⁵ – Ein kurzer inhaltlicher Vergleich der *Annales Bouveletts* von 1698 mit den *Annales Paullinis* von 1693 (nach dem Exemplar von Hannover!) aus der Zeit nach 1800 läßt allerdings vermuten, dass Bouvelett das ihm ja vorliegende Manuskript Paullinis von 1685 als Vorlage benutzt und ergänzt hat.⁷⁶ Er ersetzte vor allem den grundsätzlichen Teil Paullinis, die Präliminarien, und dessen Darstellung der Rechte des Klosters und seiner Äbte durch eine unverfängliche Gründungsgeschichte. Das ganze umfangreiche lange, 307 Blätter zählende Werk Bouveletts schließt mit der chronologischen Abtstafel mit den Regierungs- und Lebensdaten, die jeweils auch die betreffende Seitenzahl in den *Annales* angibt; auch diese Liste ist bis zum letzten Abt, Isidor Hagspiel (1796–1804), vervollständigt.⁷⁷

8. Die Fortsetzungen der *Annales Bouveletts*.

Die *Annales Bouveletts* wurden über den Tod des Abtes Zitzwitz 1704 hinaus im vorliegenden Manuskript fortgesetzt.⁷⁸ Sie berichten in gewohnter Weise über die nachfolgenden Äbte Jodocus Maeß (1704–1714) und Placidus Conzen (1714–1723). Mit dem Eintrag XLVI am Ende des Jahres 1712 wechselt allerdings die Handschrift und bringt zunächst mehrere Nachträge.⁷⁹ Zugleich ist am Rand von hier ab wieder das betreffende Copiar mit Band und Foliozahl angegeben; – hat dieser Schreiber die Copiarangaben in den vorausgehenden Teilen nachgetragen, wie deren Handschrift vermuten lässt? Der so fortgesetzte Band Bouveletts schließt mit dem Tode des Abtes Placidus 1723 und dem Hinweis auf eine Fortsetzung in einem „Tomus II“.⁸⁰ Dieser ist im Magdeburger Copiar 754 e erhalten, umfasst auf dessen ersten 26 Blättern aber nur das Wirken des Abtes Matthias Hempelmann (1723–1733).⁸¹ Nun ist die Handschrift in den *Annales Bouveletts* ab folio 208 und dem Jahr 1712, Nr. XLVI dieselbe wie in diesem „Tomus II“. Vielleicht hat Abt Hempelmann diese Teile der *Annales* selbst geschrieben? Von ihm erwähnt van Ess, dass er in verschiedenen Manuskripten Eintragungen vorgenommen habe.⁸² Obwohl kränklich, wurde er zum Abt gewählt. Er bemühte sich als solcher um die

75) Vgl. LHASA, MD 754 i (Bursfelder Kapitelsrezesse) und 754 k (*Annales* der Bursfelder Kongregation).

76) „Über Paulinis (!) Geschichte des Klosters Huysburg,“: LHASA, MD Copiar 754 h, 1r–35v, hier 15r–35v.

77) Bouvelett, *Annales* 1698 (wie Anm. 71) 909.

78) Bouvelett, *Annales* 1698 (wie Anm. 71) 407–416.

79) Bouvelett, *Annales* 1698 (wie Anm. 71) 407.

80) Bouvelett, *Annales* 1698, (wie Anm. 71) 416.

81) „*Annales Huyesburgenses antiquissimi ac celeberrimi monasterij Husburgensis in principatu Halberstadiensi ordinis S. Benedicti Tomus II*“, o.O.u.J.: LHASA, MD Copiar 754e, 1–26.

82) van Ess, *Kurze Geschichte* (wie Anm. 2) 26.

Ordnung der Klosterunterlagen und hat unter anderem sowohl einen Katalog der Archivalien als auch ein Inventar aller Mobilien abfassen lassen, da für ihn solche Angaben offenbar sehr hilfreich waren.⁸³ Soweit wir wissen, hat aber nach seinem Tod 1732 niemand mehr die Annalen fortgesetzt; wenigstens sind bisher keine derartigen Texte bekannt geworden. Allerdings sind auch viele Akten verloren; so die gesamten Bauakten.⁸⁴ Nicht festzustellen war für mich, welche der heute noch erhaltenen Urkundenbücher die bei Bouvelett zitierten „Copiarium 2–7“ sind. Sie können allerdings mit den Copiaren 753, 754 und 754a–c in Magdeburg⁸⁵ und mit den drei 1934 erwähnten Copiaren der Dombibliothek in Hildesheim identisch sein, von denen allerdings zwei nach 1945 infolge der Kriegswirren nicht wieder aufgetaucht sind.⁸⁶

83) Verzeichnis: „A.M.“ (Abt Matthias II. Hempelmann ?); Inventar der Mobilien 1728/29: LHASA,MD Copiar 754 I; „Catalogus archivi“ (ca. 1720): LHASA,MD Rep. A 19 a XI Nr. 20. – Weitere Quellen sind: „Einnahmen und Ausgaben des Klosters Huysburg 1730–1737 Ms. fol. der Gymnasialbibliothek Halberstadt“ (Schmidt, Oschersleben [wie Anm. 14] 24) und „Register der Einnahmen und Ausgaben 1756–1797 der Äbte Konrad Nolte, Engelbert Engemann, Isidor Hagspiel: Dombibliothek Halberstadt“ (Hildebrand; Huysburg [wie Anm. 14] 2); beide Handschriften sollen sich seit 1945 in der Universitätsbibliothek Halle befinden. – Wichtig ist auch das von Fr. Schrader entdeckte Manuskript: „Nomina abbatum et fratrum Huysburgi professorum ex veteri quondam manuscripto et a serie abbatum ex pluribus collecta.“ Manuskript im kath. Pfarrarchiv Höxter- Bruchhausen: Schrader Fr., Ein Visitationsrezess des Abtes Günter Jahn aus dem Benediktinerkloster St. Peter in Erfurt für das Benediktinerkloster St. Maria auf der Huysburg aus dem Jahre 1752 (Denkender Glaube in Geschichte und Gegenwart. Festschrift aus Anlass der Gründung der Universität Erfurt vor 600 Jahren..., hrsg. von W. Ernst und K. Feiereis (ETHS 63), Leipzig 1992, 71–86, hier 76, Anm. 37).

84) Auskunft des Priors P. Dr. Athanasius Polag OSB 2007.

85) In den Annales Bouveletts 1698 (wie Anm. 71) und in den Annales...Tomus II (wie Anm. 81) werden 7 Copiare am Rande zitiert. Entsprechend ihrer Zitation verteilen sie sich zeitlich wie folgt:

Copiar 1: 1083–1427, mit Nachträgen bis 1471: (Bouvelett, Seiten 13–90),

Copiar 2: 1427–1513: (S. 90–158),

Copiar 3: 1514–1643: (S. 159–231),

Copiar 4: 1675–1686: (S. 269–323),

Copiar 5: 1687–1705: (S. 324–381),

Copiar 6: 1712–1727: (S. 405–415 und Tomus II 17–27),

Copiar 7: 1728–1731: (Tomus II 27–35).

Die Äbte Sebastian von Horn (1643–1677) und Jodocus Maess (1704–1712) liessen keine Urkundenbücher anlegen. Nur ein genauer Vergleich der bei Bouvelett zitierten Urkunden und Copiar mit den vorhandenen Copiaren und Akten lässt eine genaue Zuordnung zu. Dies war mir leider nicht möglich.

86) Aus der Dombibliothek Hildesheim kommen die Manuskripte HS 593 (Klostergeschichte von I. Zeppenfeld (wie Anm. 14), HS 594 (Copiarabschrift des 16. Jahrhunderts) und HS 594 a (Abschrift des Totenbuches) in Frage: Handschriften der Dombibliothek Hildesheim (wie Anm. 72) I 30 und Verzeichnis der verlorenen Handschriften Hildesheim).

9. Die Chroniken – Frucht der jeweiligen Blüte des Klosters

In der Geschichte des Klosters Huysburg hat man viermal Chroniken erarbeitet. Die behandelten Annalen stehen alle im Zusammenhang mit dem jeweiligen religiösen und monastischen Aufschwung und der ihr folgenden Klosterreform. Der erste Teil des mittelalterlichen „Anonymi Chronicon“, die Gründungserzählung, gehört offensichtlich in den Zusammenhang mit dem ersten großen Ausbau des Klosters Huysburg nach 1100 unter Bischof Reinhard (1106–1123) und Abt Alfred (1083–1133), bei dem man sich auch um die Sicherung von Rechten und Besitz durch Papst- und Bischofsurkunden bemühte.⁸⁷ Nach dem Eintritt des Klosters in die Bursfelder Kongregation 1444 und dem damit besonders unter den Äbten Theodor Brand (1448–1483) und Johannes II. Stoppel (1483–1506) verbundenen Neuaufschwung legte man das Copiar 753 als Sammlung aller verfügbaren Urkunden an, schuf dazu ein Einnahmenverzeichnis nach Orten, verfasste oder überarbeitete das Totenbuch als Grundlage der Jahrtagsfeiern und besorgte sich schließlich das chronologische Abtsverzeichnis des Copiar 753, das wiederum Bassaeus – oder einem anderen – als Grundlage für seinen kommentierten „Catalogus Abbatum“ bzw. seine Chronik diente.⁸⁸ Auch die Äbte am Ende des 16. Jahrhunderts, besonders Johannes IV. Köpe (1568–1583) und Heinrich V. Dellwig (1598–1633), sorgten sich nach den Wirren der Reformation um Urkunden und Annalen, und es entstanden das Gedicht Nolckens und die Fortsetzung der Chronik des Bassaeus.⁸⁹ Dasselbe wiederholte sich nach dem Dreißigjährigen Krieg unter Abt Nikolaus von Zitzwitz (1677–1704). Auch er ließ Copiar und Totenbuch abschreiben und fortsetzen, 1677 ein *Registrum capitale censuum* und weitere Copiare anfangen und schließlich die Annalen erst durch Paullini, und nach dem für ihn offenbar inakzeptablen Ergebnis, durch den Geroder Ordensmitbruder Franciscus Bouvelett verfassen, die dieser, sozusagen als Ersatz und Erweiterung des *Registrum censuum* von 1450, durch sein ausführliches alphabetisches Orts- und Sachregister auch von der inhaltlichen Seite erschlossen hat. Die nachfolgenden Äbte der weiterhin blühenden Abtei ergänzten

87) Meibomius Jr., *Rerum Germanicarum Tomi III* (wie Anm. 3) 533–537; Menzel, *Chronicon* (wie Anm. 17) 136–145, wissenschaftliche Untersuchung ebenda 130–136; vgl. Paullini *Chr. Fr., Fundatio inclyti monasterii Huysburgensis anno 1084*: GWLB-NLB Hannover MS XIX 1347 (Bodemann, *Handschriften Hannover* [wie Anm. 7] 283); Text der Gründungsurkunde: Urkunden (wie Anm. 18) 4–9; Schmidt, *Urkundenbuch* (wie Anm. 6) Nr. 106, S. 73 f.

88) Zur Bursfelder Reform ab 1444 gehören: LHASA, MD Copiar 753 (chronologisches Urkundenverzeichnis 1118–1471), *Registrum censuum* 1450 (Copiar 754 e, Urkunden nach Orten), die Äbte in Copiar 753, fol 57 (Urkundenbuch [wie Anm. 18] 59–61), das *Copiarium alterum* (1451–1512) Copiar 754 (2) und in der Dombibliothek Hildesheim das Copiar HS 594. Das mittelalterliche Totenbuch kann man aus der Abschrift des 17. Jahrhunderts erschließen (vgl. Jacobs, *Todtenbuch* [wie Anm. 72] 104–112).

89) Paullini, *Annales* 1693 (wie Anm. 64) 1; van Ess, *Kurze Geschichte* (wie Anm. 2) 15.

dies durch die Fortsetzung von Annalen und Copiaren sowie durch Inventare und Rechnungsbücher aller Art. Auf diese Weise war für die Verwaltung wieder eine brauchbare Grundlage gelegt.⁹⁰

Die Anfänge um 1100 und die Erneuerungen um 1500, 1600 und 1700 dokumentieren sich also jeweils in den genannten Gruppen von Quellen und werden so in vielfältiger Weise greifbar und anschaulich. Nicht nur die Klostergeschichte im engeren Sinne mit ihrer Liturgie, Spiritualität und Pastoral wie auch mit ihren Vorstehern, Konventualen, Förderern und Anvertrauten, sondern auch die Wirtschafts-, Bau- und Kunstgeschichte der Huysburg ist festgehalten. Ebenso erfahren wir vieles über die Verflechtung des Klosters mit dem Umland und erhalten Einblicke in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der mit dem Kloster verbundenen Dörfer, Höfe, Familien und Pfarreien. Da im Augenblick die meisten Quellen nicht ausgewertet sind und eine wissenschaftliche Klostergeschichte nicht existiert, ermöglichen die vorgestellten Chroniken einen ersten gesicherten Überblick und Einblick in die Geschichte des Klosters Huysburg und seines Umlandes bis 1732 und stellen zusammen mit den erhaltenen Copiaren die Geschichte dieses bedeutenden und jetzt erneuerten Klosters und geistlichen Ortes wieder auf eine erste und leicht zugängliche Quellenbasis.

90) Zeugen der Aufbauarbeit des Abtes von Zitzwitz sind: im LHASA, MD. „Copiarium monasterii Huysburg. 1118–1471, „C.A.M.H. 1679“ (Copiar 753(1), das Copialbuch des Klosters Huysburg saec. XVII. 1084–1804 (Copiar 754 a), das „Diplomatorium Huysburgense 1084–17. Jahrhundert“ (Copiar 754b), das „Registrum capitale censuum, 1677“ (Copiar 754 d), die anonymen „Annales Huysburgenses 1084–1698“ mit dem vorgehefteten Tomus II von 1732 (Copiar 754 e), die Annalen Bouvelets von 1694 und 1698 (Copiare 754 f und 754 g), die Kapitelsrezesse und Annalen der Bursfelder Kongregation (Copiar 754 i und k). (Das Copiar 754 h enthält eine Inhaltsübersicht und Akten zu den Annalen Paullinis von 1693, wohl aus dem 19. Jahrhundert). Paullinis Annales von 1685 befinden sich in der Staatsbibliothek Hamburg (Cod. hist. 92), die von 1693 in Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover (MS XIX 1099). Im Pfarrarchiv Huysburg finden wir das „Morilogium“ (wie Anm. 72). Zum Ganzen vgl. auch Benz, Tradition (wie Anm. 32), besonders 557–574.